

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 8 (1995)
Heft: 1-2

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

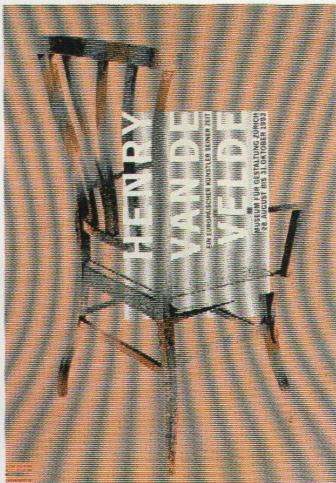
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ausstellungsplakat von Ralph Schraivogel

wonnen. Schraivogel wurde im letzten Jahr schon in Warschau ausgezeichnet (HP 8/94).

Neuco in altem Besitz

Die Beleuchtungsfirma Neuco mit Sitz in Zürich und Prilly ist von ihrem Gründer Hans J. Schmitz, der sich Ende der achtziger Jahre von dem Unternehmen getrennt hatte, zurückgeworben worden.

Revival 1

Der Bielefelder Polstermöbelhersteller Hans Kaufeld baut die 40jährige Marke «Swiss Design», eine Sitzmöbel-Kollektion von Schweizer Designern, wieder nach. Den Auftakt machte Robert Haussmann in den fünfziger Jahren mit dem Metallsessel RH 301 «Hommage à Mies van der Rohe». Ihm schlossen sich die Architekten und Designer Teo Jakob, Hans Eichenberger und Kurt Thut an. Damit war die Marke «Swiss Design» geboren. 1959 gingen mehrere Möbel in Serie. Hans Kaufeld übernahm die Produktion und den Vertrieb. Jetzt sind nebst Robert Haussmanns Metallsesseln auch sein Armlehnstuhl,

die Kombination aus Drei-, Zwei- und Einsitzer und das gesteppte Sofa in schwarzem Leder wieder zu haben. Hans Eichenberger schliesslich steuert den passenden Armlehnstuhl bei.
Info: Hans Kaufeld, Grafenheider-Strasse 20, D-33729 Bielefeld, 0049 / 521 / 770 01 01.

Revival 2

Auch Möbelklassiker von Alvar Aalto, Hans-Georg Bellmann, Werner-Max Moser, Verner Panton, Alfred Roth und Giuseppe Terragni sind wieder zu haben. Wie Cathérine Séron-Pierre in der Zeitschrift *Le Moniteur Architecture* berichtet, baut sie die Firma «Atelier» von Jacques Toussaint in Mailand nach. Sein grösstes Problem waren weder Technik noch Materialien. Er musste spezielle Verträge und Lizzenzen mit Stiftungen, den Hinterbliebenen oder den noch lebenden Designern aushandeln. Das Hauptproblem dabei war herauszufinden, wer denn für die jeweiligen Rechte und Lizzenzen zuständig ist.
Info: Atelier Jacques Toussaint, Via dei Vivai, I-22066 Mariano Comense, 0039 / 31 / 74 33 23.

Wieder zu haben: Servicewagen von Alfred Roth



Geschichten zur Schweizer Geschichte

Das alte Zeughaus in Schwyz wurde umgebaut. Entstanden ist das Forum für Schweizer Geschichte, oder ämel fast. Denn das von den Architekten Scheitlin und Syfrig (Luzern) zusammen mit Hans Steiner (Schwyz) ausgerckerte und neu gestaltete Haus steht leer. Statt der Geschichte jetzt also nur Geschichten.

Dabei ist dieses Forum für Schweizer Geschichte neben dem Weg der Schweiz das einzige Überbleibsel der verunglückten Siebenhundertjahrfeier der Eidgenossenschaft. Schon am Anfang steht Verlegenheit. Die Räte dachten das neue Museum als Geburtstagsgeschenk an die Innerschweiz, der durch die Ablehnung der CH eine Landesausstellung entgangen war. Unter der Leitung von Hanspeter Draeber, Vizedirektors des Landesmuseums, machte sich eine Historikerkommission an die Arbeit. Immer unter der Aufsicht des Bundesamtes für Kultur, unter dem damaligen Direktor Alfred Defago. Die Geschichte der Alten Eidgenossenschaft sollte in dieser Aussenstelle des Landesmuseums gezeigt werden. Das Ziel Draebers und seiner ideenreichen Leute war ehrgeizig. Das umgebaute Haus und die darin stattfindende Ausstellung sollten ein Geschichts zeigendes Gesamtkunstwerk werden. Verwirklicht wurde aber nur das Gebäude, die Ausstellung soll nach dem nun fünften Konzept bis zum 9. Juli dieses Jahres nachfolgen.

Was war geschehen. Ein Machtkampf, ausgetragen mit dem Mittel der Schweizer Geschichte, hatte das Projekt geschädigt. Als Defago seinem Bundesrat Cotti ins Aussenministerium folgte, war es für den Landesmuseumsdirektor Andreas Furter günstig, seinen Untergebenen, den Projektleiter Draeber abzusägen. Die Professoren und Historikerkollegen François de Capitani und Roger Sablonier halfen ihm gerne dabei. Das Konzept, nachdem gleichzeitig gebaut wurde, wurde beiseite geschoben und damit auch die Umsetzungsarbeit des Gestalters Jürg Brühlmann. Zwei Millionen Franken waren vertan, und der Eröffnungstag musste um drei Jahre verschoben werden. Das beunruhigt allerdings den neuen Verantwortlichen im Bundesamt für Kultur nicht sehr. Der Projektierungskredit von 15 Millionen werde nicht überschritten, erklärt Vizedirektor Rudolf Dörig. Dazu brauchte es allerdings «gewisse bauliche Abstriche und Vereinfachungen». Ein Skandal? Nicht für jene, die die Schweizergeschichten kennen und sie auch in Gang halten. So etwas kommt immer wieder vor. Beim Schloss Prangins zum Beispiel, einer andern Aussenstelle des Landesmuseums. Statt 27 Millionen wird dort der Umbau rund 70 kosten, das darf uns nicht stutzig werden lassen. Die Verantwortlichen haben die Sache im Griff. Prangins ist nichts anderes als eine weitere Schweizergeschichte. Genauso wie jene, dass wir in Schwyz eine Hülle haben werden, die eigentlich für einen anders umgesetzten Inhalt gebaut wurde. Die Veranstalter der Schweizergeschichten zucken mit den Schultern, wenn einmal alles fertig ist, sagen sie, frage niemand mehr nach den Schweizergeschichten. Ihr gemeinsamer Inhalt ist das Vertun des Besseren bedeckt mit dem Mantel des Vergessens. Weshalb sich also aufregen, frägt der Stadtwanderer

